

Erstmal 2 Mal wöchentlich am Mittwoch und am Sonnabend.

Inserationspreis für die 7 Mal gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 6 Kop.

Witauschische Zeitung.

Abonnementpreis in Wien: jährlich 2 Rbl. 50 Kop., halbjährlich 1 Rbl. 25 Kop., vierteljährlich 75 Kop., mit Zustellung ins Haus: jährlich 3 Rbl., halbj. 1 Rbl. 65 Kop., viertelj. 90 Kop.

Annahme von Abonnement und Inseraten:

In Wita u.: Steffenhagen & Sohn, Buchh. von Ferd. Besthorn, Fr. Lucas u. S. Mullan. In Riga: Buchh. von R. Kummel u. Al. Stieba. In Libau: Buchh. von G. L. Zimmermann. In Solingen u. Buchhandl. von Ferd. Besthorn. In Badenfeld pr. St. Gallstadt (Laurien): Jacob Bloch, Buchhandl.

Einunddreißigster Jahrgang.

Annahme von Abonnement und Inseraten:

In Danauke: Handlung von Kallmann und S. Stevermann. In Bindau: Th. G. Antmann. In Friedrichstadt: A. Schwabe. In Gassenpöth: Apotheke von G. B. Wichterstein. In Tukur: Buchhandlung von J. Biragal. Eisenbahnstation Aug: Inspector Vogel.

Pink-Pillen



bestes stärkendes, d. Kräfte wieder herstellendes Mittel, welches selbst die zarteste Constitution nicht angreift.

Pink-Pillen

sind in allen Apotheken u. Drogen-Handlungen zu haben.

Depot in St. Petersburg:

Stoll & Schmidt, Kl. Morskaja N. 11. Russ. Pharmaceutische Handelsgesellschaft, Kanonskaja 12.

Preis 1 R. 50 K. pro Schachtel. PILULES PINK POUR PERSONNES

An die Arbeiter

wird auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers vom Finanzminister und dem St. Petersburg Generalgouverneur folgender Aufsatz gemittelt:

Der ruhige Gang des öffentlichen Lebens in St. Petersburg ist in den letzten Tagen durch die Einstellung der Arbeit auf den Fabriken und Werksstätten gestört worden.

Die ausgebrochene Bewegung benutzten verbrecherisch gesinnte Personen, welche die Arbeiter als ihr Werkzeug zur Ausführung ihrer Pläne erwarben: sie verlockten die arbeitenden Leute mit betrügerischen, unerfüllbaren Versprechungen auf einen falschen Weg.

Diese Erscheinungen sind sehr betrübend. Einer Verwirrung bedürftig, machten die übergesinnten Personen nicht Halt vor der schweren Zeit, welche unsere Heimat durchlebt infolge der schwierigen Kriegsverwicklung.

Fenilleton.

Baltische Dichterstimmen.

Gebet.

Herr, laß mich hungern dann und wann. Satt sein macht kumpen und träge. Und schick mir Feinde, Mann um Mann, Kampf hält die Kräfte reg.

Gustav Halle, geb. 11. Januar 1853, lebt in Hamburg.

„Lang, lang ist's her...“

Sylvestergeschichte von Karl Helleblut. (Schluß.)

An das Gabelrührstück schloß sich die Schlittenpartie nach Charlottenlund, bei der die Gesellschaft in drei Paare zerfiel. An der Spitze fuhr Legationsrat Walte Juul mit der Geheimrätin Walkendorf.

In Charlottenlund herrschte lebhaftes Treiben; eine große Gledbahn war am Strande abgesteckt und mit Lampions umgeben; Militärmusik spielte konzertiert und Laisseur tummelten sich auf der spiegelblanken Glace.

Ohne sich Rechenschaft darüber zu geben, daß im Namen der Arbeiter Forderungen geltend gemacht würden, die mit ihren Kräften und Bedürfnissen nicht gemein haben.

Für eine solche Tätigkeit benötigt die Regierung aber vor allem der Wiederherstellung der Ordnung; auch müssen die Arbeiter zu ihrer Arbeit zurückkehren.

Die Arbeiter müssen der Regierung die Lösung der Aufgabe erleichtern, das Los der Arbeiterklasse zu verbessern, und das können sie nur auf einem Wege: sie müssen sich von denen lösen, die einzig nach Wirtzen streben.

Die Arbeiter müssen zu ihrer gewohnten Arbeit zurückkehren, die für den Staat ebenso notwendig ist, wie für sie selbst.

Und wenn sie zur Arbeit zurückkehren, so mag das Arbeitervolk wissen, daß seine Kräfte und Bedürfnisse dem Herrn und Kaiser am Herzen liegen, wie die Bedürfnisse aller treuen Untertanen; daß Se. Majestät erst vor kurzer Zeit aus eigener Initiative zu Befehlen gerufen hat.

So mögen die Arbeiter der Petersburger Fabriken und anderen Abteilungen wissen, daß sie, wenn sie zur Arbeit zurückkehren, auf den Schutz der Regierung für sich selbst, ihre Familien und ihren häuslichen Herd rechnen können.

Unterzeichnet: Finanzminister Staatssekretär W. Kolkowzew. — St. Petersburg Generalgouverneur Generalmajor in Sr. Majestät Suite D. Trepow.

Vom Kriege.

Zu den letzten Operationen unserer mandchurischen Armee schreibt die „St. Pet. Ztg.“: Während die Meldungen Kuropatkins besagter, daß unsere Truppen am Donnerstag nach Ueberwindung der künstlichen Hindernisse in das große, stark besetzte Dorf Sandepu (nordwestlich von der Eisenbahnstation Jangtai) eingedrungen seien.

starke Redoute richtete. Andererseits muß man annehmen, daß sehr bedeutende von Artillerie unterstützte Reitermassen unserer Armee die Japaner im Rücken abgeschritten haben, da 10 Werst südlich von Sandepu eine etwa 5000 Mann starke japanische Streitmacht vollständig zerprengt worden ist.

Ueber die Ergreifung der Offensive durch General Kuropatkin, die inzwischen zur Tatsache geworden zu sein scheint, stellt der militärische Mitarbeiter der „Ross. Wedom.“ instruktive Betrachtungen an. Er meint, früh oder spät würde unsere Armee doch wohl zum Angriff übergehen müssen.

So werde man denn in kurzer Zeit Nogis Armee vor Liaujang erwarten können. Von Port Arthur bis Liaujang (342 Werst) brauche der langsamste Militärszug nicht mehr als anderthalb Tage und seit dem Falle von Port Arthur seien bereits mehr als 20 Tage vergangen.

Unter Hinweis auf den Eingang dieses Referats ist nachfolgendes Agenturtelegramm aus Tschifu vom 24. (11) Januar bezeichnend: Die japanische Belagerungsarmee ist mit 35 selbständigen Geschützen und der gelamten Feldartillerie nach Norden geschwenkt.

nahmen getroffen, um die Geschütze und Schiffe zu haben.

Ueber den kühnen Streifzug General Mitschischens, welcher eine stark Kavalleriekolonne weit nach Süden in den Rücken des Feindes führte und die Verbindungslinie der Japaner endlich gefährdete, bringt ein am 9. Januar datiertes Telegramm des Oberkommandierenden einige ergänzende Mitteilungen.

An die noch bis vor Kurzem herrschende Harmlosigkeit der Lage am Schango erinnert das folgende Huanhschan, 11. Januar datierte Agenturtelegramm: Die fortwährende Nähe der Gegner — die Schanzen befinden sich hundertweise nur 150 Schritt von einander — hat die Gegner, nach Aussagen von Offizieren, einander auch menschlich näher gebracht.

Aus der Zeit der Belagerung Port Arthurs erzählten in Saigon eingetroffene russische Offiziere folgendes:

In den beiden letzten Monaten konnte der Festung kein frischer Proviant mehr zugeführt werden; der Fall Port Arthurs ist dem Mangel an Lebensmitteln, Munition und Medikamenten zuzuschreiben; zum Verbinden der Verwundeten mußten sogar Taufasern verwendet werden; ein Huhn kostete zwanzig, eine Gans sechzig, ein Schwein dreihundert Rubel.

Aus den Aufzeichnungen der russischen Offiziere scheint hervorzugehen, daß zwischen den Führern der russischen Land- und Seekreitkräfte in Port Arthur tiefgehende Meinungsverschiedenheiten bestanden; so wurde erzählt, daß eine Ausrüstung des Geschwaders ohne Stiefels Zustimmung stattgefunden habe.

Die Seele der Verteidigung, so äußerte Stiefel, sei General Kondratenko gewesen. Unter

„Sie waren nur ganz kurze Zeit verheiratet, Gräfin?“ „Nur Stunden; ich verlor meinen Watten an der Hochzeitsfeier.“

„Unseliglich — ein Unfall?“ „Ein Herzschlag. Drei Stunden nachdem ich Frau geworden, wurde ich Witwe. Damals eine fürchterliche Katastrophe; aber heute denke ich ruhiger.“

„Ja, eine Frau, Ellen Krag.“ „Auf der Bühne entstand jetzt ein großes Hallo, das Karins Aufmerksamkeit in Anspruch nahm und das war gut, sonst hätte sie bemerkt, daß es ihren Begleiter war ein elektrischer Schlag durchfuhr; dieses Kind, das in drei Tagen sein ganzes Herz gewonnen — ihre Tochter! Wo hatte er die Augen gehabt? Das war doch daselbe seine Profil, daselbe Köpfchen.“

„Temperamentsfrage — die Eine ja, die Andere nein. Meine Mutter hat zeitlebens eine tiefe Reizung bewahrt, und noch in ihren letzten Stunden sprach sie gern von den schönen Tagen am Kopenhagener Hof.“

„Frau Rama war gebürtige Dänin?“ „Ja, eine Krag, Ellen Krag.“ „Auf der Bühne entstand jetzt ein großes Hallo, das Karins Aufmerksamkeit in Anspruch nahm und das war gut, sonst hätte sie bemerkt, daß es ihren Begleiter war ein elektrischer Schlag durchfuhr; dieses Kind, das in drei Tagen sein ganzes Herz gewonnen — ihre Tochter! Wo hatte er die Augen gehabt? Das war doch daselbe seine Profil, daselbe Köpfchen.“

Mit dem ersten Zug in der Frühe des nächsten Tages fuhr Lycho Friis in seinen Wald zurück; ohne auf die Bitten des Bruders und der Schwägerin zu hören.

„Aber Du wolltest doch bis Neujahr bleiben? Und hast auch zu dem Sylvestersouper bei der kleinen guten Braut zugehört?“

„Ja — aber ich habe auch schon abgesagt. Laßt mich, Kinder — ein alter Kerl und die Nerven — ich muß.“

Wogend und Helga schüttelten den Kopf, und noch erklaunter war Karin Brahe, als sie den Entschuldigungsbrief des Barons erhielt.

Sie hatte weder Lust, in die Oper zu fahren, noch Bekannte aufzusuchen, und beschloß endlich, die Briefkassette ihrer Mutter vorzunehmen.

„Wenn Du einmal nach Dänemark kommst, magst Du die vergilbten Blätter lesen“, hatte ihre Mutter zu ihr gesagt. „Du wirst von mancher Irrung und mancher Wirrung Notiz nehmen. Nichts dann nicht zu hart, wir sind ja alle schwache Kreaturen.“

Karin hatte bald nach dem Abendessen zu lesen angefangen, und als sie das letzte Blatt in die Kassette zurücklegte, war schon lange der neue Tag angebrochen, der letzte des Jahres.

Es war zu vorgerückter Abendstunde, als die Glocke am Hofor in Friisnaes erklang — einmal, zweimal, dreimal.

„Ah so — ich habe Brigitte und die Anderen ja zur Sylvestersfeier nach Gilleleie geschickt, — da muß ich wohl selber —“

Der Baron ging die Treppe hinab, zündete im Wartezimmer eine Laterne an und schritt über den Hof zum Thor; draußen stand eine Frau, die hoch verhält.

„Aha, Frau Brigitte, hatte den Schlüssel vergessen“, sagte Friis, zur Halle zurückgehend, „ist denn die Frier schon zu Ende?“

Da er keine Antwort erhielt, wandte er sich um und bemerkte nun, daß es nicht Brigitte war.

„Ja aber wer? — Oder ist das ein Sylvestersherz? Mit wem habe ich die Ehre?“

Die Frau ließ das Kopftuch fallen und zeigte die schönen Hügel Karins.

„Um des Himmelswillen, Gräfin! Sie hier bei diesem Wetter?“

Sie richtete ihm wortlos die Kassette. Er öffnete und wußte sofort, was es war. „Karin, warum tun Sie mir das?“ „Ich will — wieder gutmachen.“ — Da kniete er vor ihr nieder, und sie legte die Hand auf das ergraute Haar.

zeit zwischen Arbeitern und Arbeitgebern besteht, eine neue Beschäftigung erfinden hat, die bei dem Streik auf der Straße „Bruchstraße“ ganz charakteristisch zum Ausdruck gekommen ist. Nach dem Streik von 1889 kam es über diese Frage zunächst zu einem gewissen Waffenstillstand: die Schichtdauer unter Tage sollte acht Stunden, ohne Berücksichtigung der Ein- und Ausfahrt, während, Gleichzeitigkeit wurde jedoch auch festgelegt, daß die Entfahrt wie die Ausfahrt jeweils in der Regel nicht länger als eine halbe Stunde dauern solle. Daß die Arbeiter die Dauer der Ein- und Ausfahrt als Arbeitszeit rechnen, ist durchaus verständlich. Ihr Bestehen ging daher von jeher darauf hin, eine Schichtdauer von acht Stunden inklusive der Ein- und Ausfahrt zu erreichen. Nach im Frühjahr 1902 haben die Bergleute eine diesbezügliche Petition an den preussischen Handelsminister und an verschiedene Bergwerksverwaltungen eingereicht, die inoffiziellen Überprüfungen unterworfen ist. Wenn nun neuerdings Bergwerksverwaltungen eine Verlängerung der Schichtdauer für die Ein- und Ausfahrt durchsetzen wollten, so verließen sie gewissermaßen die Komposition von 1889, für deren Durchführung der bergbauartige Verein in Glin in seiner Erklärung vom 18. Mai 1889 gewisse Maßnahmen eine Garantie übernahm hat. Nun soll allerdings nicht geleugnet werden, daß von Seiten der Bergwerksverwaltungen eine Reihe von Gründen vorgebracht werden, die für eine Verlängerung der Schichtdauer zu sprechen scheinen. Die Frage, ob mit Verkürzung der Arbeitszeit die Leistungsfähigkeit zunimmt, liegt für den Bergbau nicht so einfach, daß leicht eine feste gültige Formel zu finden wäre. Während sonst in der Industrie der Großbetrieb eine erhebliche Produktivität erzeugt, ist er im Bergbau zwar auch rationeller, aber der fortschreitende Abbau der Flöze nötigt hier zu immer mehr Konzentration, wodurch oft der Ertrag pro Kopf abnimmt. In allen alten Bergbauländern tritt daher bei der gegenwärtigen Betriebsweise die Erschöpfung der festeren Bergarbeiterschaft in Erscheinung. Den niedrigsten Durchschnitt erreicht Belgien, dessen Kohlenabbau in die größte Tiefe gedungen ist und das durchschnittlich die schwachen Flöze abbaut.

In keinem Gewerbe ist die Arbeit so abhängig von natürlichen Verhältnissen wie im Bergbau. Die Zuträgung der Arbeiter spielt hier noch eine relativ kleine Rolle als in anderen Industriezweigen. So entfällt auf einen oberirdischen Bergmann eine Jahresleistung von 360 bis 370 Tonnen. Ein Ruhrbergmann leistet nur 260 bis 270, ein Saarbergmann nur 230 bis 240, ein niederländischer Kohlenarbeiter nur 210 bis 220. Der geistig tiefer stehende Oberflächler baut die härtesten Flöze ab, die physische Kraft kommt dort am vorteilhaftesten zur Verwendung. In Oberflächler erreicht die 10 und 12 Stunden unterirdische Schicht, im Ruhrgebiet fahren die Arbeiter 8 1/2—9 1/2 Stunden an. In Oberflächler sind 56 Prozent der Belegschaft bei der eigentlichen Kopfleistung tätig, in Rheinland, Westfalen nur 50 Prozent. Hingegen sind in Oberflächler nur 15 Prozent, im Ruhrgebiet aber 28 Prozent der Belegschaft als Reparaturarbeiter tätig.

Würde man die Leistung pro Stunde berechnen, unter Berücksichtigung der indirekt produzierten unterirdischen Mannschafft, dann würde sich eine höhere Leistung des Ruhrbergmannes gegenüber dem Oberflächler herausstellen. An der Arbeit steht der eingewanderte Schichtler hinter dem einheimischen zurück. In demselben Maße wie der Bergbau in größerer Teilen beträgt, kommt eben die Zuträgung der Arbeiter zur höheren Leistung. Um diese aber zu entwickeln, bedarf es größerer Arbeitspausen. Der Bismarckzeitung der Arbeiterleistung kann wirklich nur dadurch entgegengebracht werden, daß der deutsche Ruhrbergbau zu einer fortschrittlicheren Produktionsweise übergeht, indem er Bohr- und Schrämmaschinen verwendet. In Nordamerika erhebt sich infolge der weit verbreiteten Verwendung dieser Arbeitsmaschinen bei der Kohlengewinnung die Arbeitsleistung pro Kopf von 374 Tonnen im Jahre 1880 auf 530 Tonnen im Jahre 1900. Der amerikanische Bergmann macht durchschnittlich nur 200 Schichten à 8 Stunden, der deutsche Kohlenarbeiter verbringt 300 Schichten zu 9 1/2 Stunden. In England hat man während der letzten Jahre der verbesserten Betriebsweise große Aufmerksamkeit geschenkt, und nach manchen misglückten Versuchen hat die Einführung von Bohrmaschinen schon sehr erhebliche Fortschritte gemacht. Würde im Ruhrbergbau die Bohr- und Schrämmaschine und damit eine verbesserte Betriebsweise Eingang finden, so wäre die Frage der Arbeitszeitverlängerung gelöst. Zur Bedienung der Maschinen müßte eine intelligentere Belegschaft erzogen werden, und das erfordert notwendigerweise eine Verkürzung der Schichtdauer, wie sie die organisierten Bergleute ohne Unterschied der politischen Partei gegenwärtig verlangen.

Deutschland. Die Anwesenheit des deutschen Kronprinzen und des inzwischen an einer Lungenerkrankung erkrankten Prinzen Gisel Friedrich auf dem dieser Tage stattgehabten Sitzungsfest des Vereins Deutscher Studenten wird von der jüdischen und jüdisch beeinflussten Presse Deutschlands in denkbar laienhaftester Weise beurteilt. Unter anderem auch in der „Berliner Ztg.“ von H. v. Gerlach, der früher ehrenrätlich aus dem B. D. St. ausgeschieden wurde. Der „Verein Deutscher Studenten“ verfolgt bekanntlich nationale Ziele. Er will die Jugend für deutsche Wesen begeistern und nach Möglichkeit für den Dienst an der Nation und an dem Volkstum vorbereiten. Es kann wohl kaum für eine studentische Vereinigung ein anderes Ziel geben als dieses. Deshalb erfreut sich auch der Verein Deutscher Studenten in allen Kreisen, die national fühlen und von der Wichtigkeit einer nationalen Jugendberührung durchdrungen sind, warmer und aufrichtiger Sympathien. Seine Feste sind von jeher nicht nur von den Professoren, sondern auch den Spitzen der Behörden, von den Offizieren, von Politikern, — kurz, von angesehenen Männern aller Stände gern besucht worden. Die „Berliner Nachrichten“ bezweifelten es denn auch als einen „feinen und klugen Gedanken“, daß die Prinzen aus dem Kommerzien erschienen, und schreiben: „Königskinder schauen vom Leben, das sie umbraut nur wenig. Wie soll der Kronprinz des Deutschen Reiches es abtun, daß alle Herzen, die der Begeisterung fähig sind, von hellem Javel erfüllt sind, sobald der Name des Fürsten Bismarck genannt wird, wenn dieser helle Javel nicht auch einmal vernehmlich zu seinen Ohren dringt? Wie soll er erkennen, was die Seele des Volkes erfüllt und erzeugt, in Leid oder Freude verweilt, wenn nicht Leid und Freude vernehmlich an sein Herz pochen? Wer unnahebar blieb, der wird auch vernehmlich bleiben. Der Verein Deutscher Studenten wurde einst aus dem Drange geboren, dem trau-

menden, weltfremden Kosmopolitismus, jener unfeligen Neigung, sich als Weltbürger, nicht als Bürger des Vaterlandes zu fühlen, ein Gegengewicht zu schaffen. Geplant und gefördert von dem großen Künstler, der frühzeitig erkannte, daß hier für die Zukunft ein wertvoller, fruchtbringender Samen ausgefäht wurde, wuchs der Verein empor trotz aller Lärmens der anderen, die die pöbelliche Jugend das Recht rauben wollten, sich den Problemen der Politik zu widmen, eben weil die Jugend die Herangebung des weltbürgerlichen Phrasentums verließ und national zu denken, zu empfinden und zu handeln begann. Die beiden schlaffen und feilen Jünglinge, die am Donnerstag auf dem Feste der deutschen Studenten Berlins erschienen, trugen noch einen besonderen Glimmer nach Hause: Sie erweckten sich die Herzen der Studierenden Jugend. Dieser Glimmer soll nicht mißachtet werden. Denn wer die Jugend für sich hat, der hat auch die Zukunft für sich.“

Nach den letzten Mitteilungen ist der Zustand des Prinzen Gisel Friedrich sehr ernst. Auch der rechte Lungenzweig ist bereits angegriffen. Donnerstag Abend schien es anfangs, als ob die Nacht ruhig verlaufen würde. Als die Kaiserin das Kabinett aus dem Schlaf der Prinz. Bald darauf steigerte sich jedoch das Fieber, und der Patient wurde immer heftiger. Der Nacht vom Donnerstag ist Schweißgeweiht war, sagte wieder über die letzte Seite.

Frankreich. Das neue Ministerium in Frankreich. Dem alten jüdischen Politiker Rouvier, der durch den Panama-Skandal für viele Jahre von jeder Ministerkandidatur ausgeschlossen war, gelang es endlich sich dank seiner hervorragenden finanziellen Begabung wieder unter den Politikern eine Stellung zu verschaffen, so daß von Combes als Finanzminister in sein Kabinett nahm. Jetzt hat er sogar vom Präsidenten den Auftrag zur Neubildung des Kabinetts erhalten und es ist ihm wie der Telegraph meldet, auch gelungen, ein Kabinett aus dem Vordruck zusammenzustellen. Allen Anschein nach ist es jetzt mit der energischen antirepublikanischen Politik zu Ende, indem die zweijährige Dienstzeit und die Arbeiterorganisation in den Vordergrund gestellt werden sollen, während die Trennung von Staat und Kirche zuerst den Wählern bei den Neuwahlen Januar 1906 vorgelegt werden soll.

Aus der Ministerliste geht hervor, daß die Sozialdemokraten weder nicht ins Ministerium getreten sind, das aber trotzdem von ihrer Seite für die erste wenig zu fürchten sein dürfte, da die Arbeiterorganisation jetzt gründlich in Angriff genommen werden soll. Von den kabinettären Politikern sind im Kabinett: Clemenceau (Innen), der als guter Kenner des Kolonialwesens gilt und Führer der demokratischen Union, der rechte Flügel des Blocks, ist. An zweiter Stelle wäre Martens (Geld) zu nennen, der als Führer der Radikal-Sozialisten, die höchste Stufe des Kabinetts Combes war und wohl zur Verurteilung der Radikalen stehen soll, daß Trennung von Staat und Kirche zwar aufgegeben, aber nicht aufgehoben ist. Schamie, der das Justizministerium übernommen hat, (unter Waldeck Rousseau Kultusminister) gehört auch zu den gemäßigtesten Elementen des Blocks. Für das Ministerium des Äußeren ist Delafosse und für den Krieg Berthelet erhalten geblieben, während die übrigen Minister homines novi sind. Im Jansen genommen ist das Kabinett viel gemäßigter als das vorige, da außer dem Kriegs- und Kultusministerium alle politischen Plätze mit Politikern der rechten Hälfte des Blocks besetzt sind.

Skandinavien. Der jetzt seit anderthalb Dezennien währende schwedisch-norwegische Unionsstreit kann möglicherweise, falls die Unterhandlungen wieder scheitern sollten, zu einer ernsten Komplikation führen. Wie nämlich der Korrespondent der „National-Ztg.“ aus Christiania berichtet, sind dort sehr dringende Nachrichten zuverläßigen Charakters im Umlauf. Man spricht dort offen von der Wahrscheinlichkeit einer baldigen Sprengung der Union zwischen Schweden und Norwegen.

Türkei. Eine türkische 100 Millionen-Anleihe bei Deutschland scheint im Gange zu sein. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel unterbreitete dort der heutige außerordentliche Sitzung des Ministerkomitees im Yıldız-Kiosk Geheimrat Jander Vorschläge von deutscher Seite für die neue türkische Anleihe von 100 Millionen Franken.

Litterarisches.

Unterrichtsbücher für das Selbststudium der schwedischen Sprache, Retzke, Toussaint-Rangens Heide, verlegt von Kammerat G. Jonas zu Berlin, unter Mitwirkung von J. Wehrhald, G. Lunel und Prof. G. S. Morén zu Jerevo. Rangens Heide Verlag Buchhandlung (Prof. G. Rangens Heide), Berlin-Schöneberg. Kursus I. Brief 1—18 in Karton und Decke 18 Mark.

Der Prof. G. Rangens Heide Verlag hat, wie bekannt, seine auf das Englische und Französische mit so großem Erfolg angewandte Methode auch auf die übrigen europäischen Sprachen ausgedehnt. Als er hier an die Arbeit ging, war er sich wohl bewußt, welche großen Schwierigkeiten zu überwinden waren. Zu Hilfe kam ihm die phonetische Wissenschaft, auf deren Gebiet von ihm die besten Beobachtungen und den tüchtigsten Köpfen in den letzten Jahrzehnten Bedeutendes geleistet worden ist. Die Ergebnisse dieser Wissenschaft wollen nicht nur beachtet, sondern gründlich studiert werden, denn nur so ist das Beste und Sicherste davon für die Praxis nutzbar zu machen. Für die schwedischen Briefe, von denen jetzt der 18. Brief, also der 1. Kursus, fertig vorliegt, war die Sache noch besonders schwierig, weil die gute schwedische Umgangssprache von der Sprache, wie sie in Büchern gebraucht wird, wesentlich abweicht. Ja, es sind im Schwedischen eigentlich sechs verschiedene Aussprachen zu unterscheiden.

In der ersten Lektion unternehmen es die Verfasser, dem Lernenden eine vollständige Übersicht über den Lautbestand der schwedischen Sprache zu geben, und zwar mit einer Genauigkeit, die jede Eigentümlichkeit berücksichtigt. Dazu waren sie aber gezwungen und verpflichtet, wenn sie den Teil des Sprachunterrichts, auf dem die Verlagsbuchhandlung bisher so Aufsehen erregt hat, nicht vernachlässigen wollten. Mit einer Reihe von Buchstaben und Zeichen, die sich möglichst an das Deutsche anlehnen, haben sie beide Sprachen, die schriftliche und die gewöhnliche gebildete Umgangssprache, in den Bereich ihrer Behandlung gezogen. Bone in Text wird die eizere und hinten in den Weisproben die letztere eingehend berücksichtigt. Außerdem ist von der zweiten Lektion ab jeder Lektion eine besondere Textillustration beigegeben, worin neben grammatischen Eigentümlichkeiten besonders Eigentümlichkeiten der Aussprache besprochen werden.

Im weiteren Verlauf wird eine in der zweiten Lektion angefangene, sich gefällig lebende Novelle von Hedberg weiter fortgesetzt und mit dem achtesten Briefe abgeschlossen, so

daß der Lernende hiermit schon über den Stoff einer vollständigen Erzählung verfügt.

Ferner wird in dem ersten Kursus die Formenslehre der schwedischen Sprache, die Deklination, die Flexionen und das Tätigkeitswort eingehend behandelt. Neben den Weisproben werden auch einige der schönsten und bekanntesten schwedischen Volklieder zur Uebersetzung gegeben. Ueber das eigentümliche schwedische Volksleben, die Beschaffenheit des Landes und seiner Sitten unterrichten die Unterhaltungen auf geschichtlichen und sprachlichem Gebiet. Alles in allem genommen kann der Schüler, nachdem er diese 18 Briefe durchgesehen hat, einen bedeutenden geistigen Schatz sein Eigentum nennen.

— Lo Traducteur und The Translator sind zwei Halbmonatshefte zum Studium der französischen, resp. englischen und deutschen Sprache. Bisher sind jeder Ausgabe Fr. 2 50 per Semester. Diese Hefchen verfolgen eine ähnliche Tendenz wie die Unterrichtsbriefe von Toussaint-Rangens Heide, nur verlangen sie nicht so intensive Arbeit. Wer das Wert schwerer Arbeit nicht gern gefallen lassen sondern sich in angenehmer und unterhaltender Weise weiter ausbilden will, findet hier ein brauchbares und bequemes Hilfsmittel. — Probenummern kostenfrei durch die Verlagsstellen des „Traducteur“ oder des „Translator“ in La Chapelle-aux-Bois (Schweiz).

— Für unsere Kleinen. Illustrierte Monatschrift für Kinder von 4 bis 10 Jahren. Begründet von G. Chr. Dieffenbach, herausgegeben von B. Mercator. Pro Jahrgang 12 Nummern. Verlags-Vertrieb durch die Allgemeine Lesegesellschaft. Preis pro Vierteljahr Fr. 60. Pro Jahrgang in eleg. Einband Fr. 3.—

Wer grüßt nicht gern nach etwas Gutem für unsere Kleinen? für welche nur das Beste eben gut genug ist? Und wie schwer hält es doch, aus der Flut der täglich höher anschwellenden Kinderliteratur das wirklich Gute und Bedeutsame herauszufinden! Die Monatschrift „Für unsere Kleinen“, von welcher jetzt der 21. Jahrgang erscheint, ist dem kindlichen Auffassungsbereichen feinsinnig angepaßt und im höchsten Grade geeignet, auf die seelische Entwicklung der Kinder günstig einzuwirken. Bietet doch ihr Inhalt in Wort und Bild, in Prosa und Verse so viel des Unterhaltenden und Belehrenden, wodurch die Freude am Schönen und Guten geweckt, die Phantasie angeregt und zugleich geübelt und Herz und Geist veredelt und gebildet wird, daß die Jugend nicht nur den schönsten Gemälden aus dem Längsamt mit diesem Bilderbuch erschoßt, sondern auch die Mütter und Erzieherinnen in ihm die wertvollste Handreichung für die Ausbildung ihres Schwestern und doch so beglückenden Berufes finden. Da sich mit den inneren Vorzügen eine äußerst geschmackvolle Ausstattung und ein billiger Preis verbinden, so ist es erklärlich, daß sowohl Eltern und Erzieher als auch die Kinder jedes neue Heft mit Freuden begrüßen. Wir wünschen dieser Zeitschrift eine immer größere Verbreitung.

Tageschronik.

Publication der „Welt“ des Herrn Kell. Gouverneur an die Arbeiterbewegung in Riga.

Da Grund zur Annahme vorhanden ist, daß die Majorität der Arbeiter der Stadt Riga, welche sich durch die Drohungen bedrängter Personen, die auf unter allen Umständen auf ihre Interessen zu bestehen, die Arbeit auf den Fabriken eingestellt haben, wird hiermit zur Kenntnis aller Arbeiter gebracht, daß die Regeln getroffen sind, um dem bevorstehenden Teil der Arbeiter die volle Mächtigkeit angehebt die unterbrochene Arbeit fortzusetzen, zu garantieren. Die Arbeiter werden daher aufgefordert die Arbeit wiederum aufzunehmen. Aus dem zu allgemeiner Kenntnis gebrachten Telegramm des Herrn Ministers des Innern an den zürcherischen Fabrikinspektor ist ersichtlich, daß die Regierung bereits eine Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung der Lage der Arbeiter plant und zwar insbesondere:

1) im Ministerkomitee die Frage einer Arbeiterorganisation einer Durchsicht unterzogen wird und

2) das Finanzministerium im Begriffe steht an die Ausarbeitung eines Gesetzes über eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit und solcher Maßnahmen zu schreiben, welche dem Arbeiter die durch das Gesetz funktionierende Möglichkeit bietet, ihre Bedürfnisse zu decken und zu verwalten.

Alles dieses beweist, daß die Regierung ihr Möglichstes für die Arbeiter zu thun wünscht. Eine solche Bereitwilligkeit der Regierung den Bedürfnissen der Arbeiter entgegenzukommen, aufzulegen aber auch den Arbeitern ihrerseits die Verpflichtung, der Regierung ihre Arbeiten nicht zu erschweren. Dessen müssen die Arbeiter voll eingedenk sein.

Der Verantwortliche des Gouvernements
Dorff der Garde Korostowez.

— Seit Freitag steht auch unsere Stadt unter dem Zeichen des Streiks. Am Morgen des genannten Tages durchzog ein, wie als stöhnend betrachtet werden kann, von auswärtigen Gewerkschaften aufgesetzter Arbeiterhaufen, der im Laufe des Tages bis auf einige Hundert Personen anwuchs, die Straßen der Stadt und forderte allenthalben unter Androhung von Gewalt die Einstellung der Arbeit. Die zum Teil aus recht jugendlichen Individuen bestehende, von zahlreichen Personen weiblichen Geschlechts begleitete Schar beschränkte sich hierbei nicht bloß auf die größeren Partien, sondern erging in gleicher Weise die Arbeitseinstellung auch in den kleineren industriellen und gewerblichen Etablissements, von denen übrigens ein Teil die Arbeit seit gestern wiederum aufgenommen hat. Zu größeren Ausschreitungen ist es, wie wir hören, indes nur vorgezogen gegen Abend gekommen, wo die Demonstranten, nachdem der Marktplatz durch ein Militäraufgebot von ihnen gesäubert worden war, in der katholischen Kirche einige Steine und Laternen demoliert haben sollen. Da in der Stadt verbreitete Gerücht von der schweren Verwundung eines Gendarmes hat sich laut unserer Informationen ausschließlich als stark übertrieben erwiesen. Auf einen Gendarm ist, als die Tumultuanten vorgehen in der Palaisstraße, einen unter Eskorte der Gendarmen zum Schloß geführten Arrestanten befreien wollten und der gen. Gendarm der Wache zu Hilfe kam, tatsächlich aus der Menge ein Schuß abgegeben worden, der für den Betroffenen, außer einer leichten Verwundung der Lippen, den Verlust einiger Zähne, für ein großes Teil der Unruheherde aber ihre sofortige Inhaftierung zur Folge hatte. Der gestrige Tag verlief denn auch, obwohl die Arbeit auf den größeren Fabriken noch nicht wiederum aufgenommen war, relativ ruhig, zumal seitens der Regierung inzwischen alle Maßnahmen ergreifen worden sind, um weiteren Ausschreitungen vorzubeugen und die Ordnung aufrechtzuerhalten, unsere Stadt bald ihr gewöhnliches, friedliches Aussehen wieder gewinnen dürfte.

In Folge der hier kurz geschilderten Lage konnte, neben den anderen in unserer Stadt erscheinenden Blättern, auch unsere Zeitung am vorigen Sonnabend nicht zur Ausgabe gelangen; auch mit Bezug auf unsere heutige Nummer müssen wir unsere Leser um freundliche Nachsicht bitten, da der größte Teil des heutigen Tages bereits für die Sonnabendnummer unseres Blattes fertiggestellt war, und die gewaltsame Störung der Arbeit, die erst gestern in den Vormittagsstunden wiederum aufgenommen werden

konnte, daher auch auf die heutige Zeitung nicht ohne Einfluß geblieben ist.

— Zum residierenden Kreisrichter ist, an Stelle von Herrn Rudolf v. Hoyer, Wilhelm Baron von Groß-Platon gewählt worden.

— Der bisherige stellvertretende offizielle Rabbiner Herr Fritz Kurock, der auch wirklicher Geistlicher ist, ist, wie der Vorstand der Großen Synagoge die „Dina-Ztg.“ mitteilen ersucht, bei der dieser Tage stattgehabten Wahl von den erwähnten 41 Delegierten der Gemeinde einstimmig zum Witauer Rabbiner gewählt worden. Die Wahl Herrn Kurocks, der eine Allerhöchste Erlaubnis zur Bekleidung des Rabbineramtes im ganzen Reich erlangt hat, ist bereits im So-Jahre von der Witauer jüdischen Gemeinde, anlässlich eines an ihn ergangenen anderweitigen ehrenvollen Rufes, beabsichtigt worden. Aus diesem Grunde sind auch andere Kandidaten überhaupt nicht erschienen. Eine einstimmige Ausnahme machte Dr. phil. Regensburg, der seit 3/4 Jahren seine Kandidatur aufschob und bei der Wahl circa 38 schwarze Stimmen erhielt.

— Die Rigaschen Zeitungen hatten, wie eine uns in Briefform übermittelte, kurze Meldung des „Rig. Tzgt.“ besagt, seit dem 14. d. Mt. zeitweilig ihre Erscheinung eingestellt und sind erst heute wiederum zurückgekehrt. Die äußere Ruhe scheint demnach in unserer Nachbarschaft wiederhergestellt zu sein. Die beiden Rigaschen Tagesblätter, welche in Folge der auch in Riga stattgehabten Arbeiterbewegung am Mittwoch, Donnerstag und Freitag der vorigen Woche überhaupt nicht und am Sonnabend nur in einem auf die Hälfte reduzierten Format herausgegeben werden konnten, erschienen seit vorgestern wieder in ihrem vollen Umfang. Ohne Unterbrechung ist uns nur die „Nord. Ztg.“ zugegangen, während sämtliche St. Peterburger Zeitungen erst seit dem vorigen Sonnabend, die Witauer Blätter aber nach fünfzigtägiger Unterbrechung erst gestern wiederum erschienen sind.

— Für Beteiligung an Unordnungen während und anlässlich von Mobilisationen unterliegen die zum aktiven Dienst befähigten Reserve-Unteroffiziere, wie wir in der „St. Pet. Ztg.“ lesen, während des gegenwärtigen Krieges, wenn diese Beteiligung in einfachem Anzug sowohl vor ihrem Eintreffen an den Sammelpunkten als auch ihrer Einstellung in den Dienst bestanden, dem Grade ihrer Schuld entsprechend der Bestrafung auf disziplinarischem Wege durch die best. Militär-Obrigkeit.

— Es wird bei uns zu Lande berechtigtermaßen interessieren und erfreuen, zu erfahren, daß die pädagogische Tätigkeit Herrn R. von Zur-Wühlen in London in den dortigen musikalischen Kreisen bereits weitgehende Beachtung und Beachtung findet. Es war das auch nicht wohl anders zu erwarten bei der hochachteten Stellung, die sich unser Landsmann seit länger her schon im dortigen Konzertleben erworben. So schreibt London Konrad, einer der angesehensten englischen Kritiker in der fashionablesten Wochenchrift „The Outlook“: „So oft bin ich von Gesanglern darum angegangen worden, ihnen einen Interpreten des großen klassischen Repertoires — Schubert, Schumann, Brahms — als Lehrer zu empfehlen. Der ausgezeichnete Künstler Herr R. von Zur-Wühlen, von seinen wiederholten recitals in London bekannt, hat sich nun hier am Ort niedergelassen, und da wird es wohl nicht lange dauern, daß er von Schülern geradezu überlaufen sein wird.“ — Desgleichen lassen sich die „Times“, „Morning Post“ und sonstigen Blätter in dem Sinne vernehmen, daß Herrn R. von Zur-Wühlen's Programme nicht nur bei den höchsten künstlerischen Standpunkt betrachten, sondern in jeder einzelnen Nummer auch immer eine mühevollgültige Ausführung bieten. So sei z. B. speziell die Wiedergabe der „Dichterliebe“ eine bis ins letzte Detail hinein technisch und stilvoll so künstlerisch vollendet, daß jeder, der die Tradition dieser Auffassung sich zu eigen machen wolle, sie verdienen solle. Herr R. von Zur-Wühlen zu hören.

— Wie uns aus Jurjew (Dorpat) mitgeteilt wird, hat der Leipziger Missionar Altkaus, Leiter der ostfriesischen Mission, beabsichtigt in der vor etwa 10 Jahren Omsk und Segebrok seien, die oberrheinische Erlaubnis erhalten, in Dorpat, Riga, Bernau, Riga, Witau Petersburg und Moskau Vorlesungen zu halten, seine Reise nach Russland aber der Zeitverhältnisse wegen bis auf Weiteres aufgeschoben.

— Am vorigen Sonntagabend mit dem Nachzuge fuhr der Pfaffe in der Palais-Strasse Nr. 32 wohnhafte Einwohner J. S. den Alexander-Projekt benutzend nach Hause, als er am Anfang der Palais-Strasse plötzlich wahrnahm, daß drei Bagabunden zwei diese Straße passierende Soldaten, mit der Absicht sie zu betauben, schlugen. Als er den Angegriffenen zu Hilfe eilte, überfiel einer der Streiche unsern Gewährsmann von hinten, riß ihm seine Mütze vom Kopfe und raubte seine silberne Taschenuhr nebst goldener Kette, im Werte von 55 Rbl. Um sich weiteren Unzuträglichkeiten zu entziehen, ergriff der Streich sodann die Flucht und verschwand in der Dunkelheit, die zwei misshandelten Soldaten ihrem Schicksal überlassend. Da der Betäubte einen der Streiche erkrankt zu haben meint, steht zu hoffen, daß die eingeleiteten polizeilichen Recherchen Erfolg haben werden.

— Der hiesige Kaufmann A. A. meldete bei der Polizei, daß ihm in der letzten Zeit seine an der Reichsstraße befindliche Fruchtscheune erbrochen und aus derselben eine fast neue Feuchtmaschine und diverse andere Gegenstände gestohlen seien. Der Schaden beträgt sich auf 150 Rbl. — Der hiesige Einwohner J. S., wohnhaft in der Poststraße, meldete ebenfalls bei der Polizei, daß ihm während seines Abwesens vom Hause, seine unverschlossene Wohnung geöffnet und aus derselben diverse Gegenstände und verschiedene Kleider, im Werte von 118 Rbl. gestohlen seien.

Telegramme

der „Rigaschen Telegramm-Agentur“
Moskau, 15. Januar. In der Stadt ist es ruhig, das Leben verläuft normal. Alle Zeitungen sind erschienen.

Paris, 28. (15) Januar. Der Dampfer „Australia“ ist in Saigon eingetroffen. General Stöckel wurde vom Kommandeur des Kreuzers „Diana“, Fürsten Riesen, und von den Admiralen Bayle und de Jonquieres und General Pennequin empfangen. An der Landungsbrücke brachten junge Mädchen der Gemahlin Stöckels Blumen dar.

London, 28. (15) Januar. Der Reuters-Korrespondent bei der Armee Kurocks meldet ohne Datum: In der Nacht war es bei starkem Winde und Schneefall sehr kalt. Sowie man hören kann, wird auf der ganzen Front gekämpft. Heute morgen beschoß die russische Artillerie auf der ganzen Linie die Artillerie der Japaner. Die japanische Artillerie antwortete nur auf dem linken Flügel, wo die gestern beim Eintritt der Dunkelheit unterbrochene Schlacht heute morgen wieder aufgenommen wurde. Keck und Schneemachten es unmöglich, weiter als einige Hundert Yards zu sehen. Am Tage hörte das Schießen auf.

Berlin, 28. (15) Januar. Der Geburtstag Kaiser Wilhelm's wurde in üblicher Weise begangen. Am Abend war Familientafel. Bei der Rückkehr ins Schloß wurde der

Kaiser kühnlich begrüßt. Die Parlamente und Behörden hielten Dankette ab. Die Stadt war glänzend illuminiert. Das Befinden des Prinzen Eitel Friedrich ist unverändert. Die Infiltration der Lunge nimmt zu. Die Nacht war unruhig.

Berlin, 28. (15.) Januar. Die Norddeutsche Allg. Ztg. teilt mit: „Berke fand beim Reichskanzler ein Ministerialamt. Der Kaiser besetzte die Versammlung mit seiner Gegenwart. Gerüchte verlauten, daß bei dieser Gelegenheit die von der Regierung geplante Veränderung der Grundgesetz zur Verhandlung gelangte.“

Konstantinopel, 28. (15.) Januar. (Spez. Korr.) Ein in Jemen ausgebrochener Aufstand hat sich über ganz Arabien verbreitet. Der Sultan leitet persönlich die gegen die Aufständischen gerichteten Maßnahmen. Die als Polizisten engagierten Araber haben Orden und Geldbelohnungen erhalten. Ein Kontrakt wurde wegen Abschluß der 100 Millionen Francs-Anleihe mit einer französischen Kapitalisten-gruppe sowie zum Ankauf von Kanonen der Fabrik von Creusot abgeschlossen. Ein Trade des Sultans zur Unterzeichnung dieses Kontrakts wird erwartet.

Wien, 28. (15.) Januar. Der Fürst von Bulgarien

ist infolge hier eingetroffen und hat in der Villa seines kranken Schwagers, des Herzogs Josef, Wohnung genommen. Der Fürst wird sich so lange in Buda aufhalten, bis Nachrichten aus Berlin seinen Besuch erwünscht machen.

Tokio, 26. (13.) Januar. Von gut unterrichteter Seite wird behauptet, das die in Port Arthur versenkten Schiffe mit Ausnahme des „Sewastopol“ und „Bajan“ gehoben, remontiert und wieder ausgerüstet werden können. Für jedes Schiff wären im Maximum 200.000 Pfund erforderlich.

Tokio, 27. (14.) Januar. Das am Nachmittag gemeldete Gefecht am Schabo war nur ein Schärmel mit reorganisierten russischen Abteilungen. Auf dem rechten russischen Flügel dagegen finden fortgesetzt Kämpfe statt.

Tokio, 28. (15.) Januar. Offiziell. Der russische rechte Flügel am Schabo begann am Mittwoch die Offensive in der Stärke von etwa einem Armeekorps. Die Russen griffen Heikojai und Schemschiep von Satichanlan aus an. Die Japaner gingen Donnerstag zur Offensive über und griffen Kutiook an. Eine andere japanische Abteilung engagiert den Feind bei Heikoutai seit Donnerstag.

Shanghai, 27. (14.) Januar. Die japanische Flotte

hat tatsächlich eine Blockade Blodivostok hergestellt, was aus den vielen Kohlendampfern zu ersehen ist, die die Japaner in letzter Zeit ausgebracht haben.

Schahotun, 15. Januar. Vollkommene Ruhe. Ueber den Kampf bei Sandepu ist nichts Näheres bekannt. General Mitschschenko ist am Bein verwundet, verbleibt jedoch in der Front.

Schahotun, 16. Januar. Mit dem 15. Januar schwächen sich die Operationen auf dem äußersten rechten Flügel ab. Heute ist es still. In der verflochtenen Nacht machten die Japaner einen Scheinangriff auf unsere Positionen westlich von der Eisenbahnlinie. Heute herrscht starker Frost.

Schahotun, 16. Januar. Bei dem Angriff auf Sandepu am 13. Januar verloren unsere Truppen an Toten und Verwundeten 24 Offiziere und 1600 Unteroffiziere.

Berlin, 28. (15.) Januar. Der russisch-deutsche Handelsvertrag tritt 12 Monate nach seiner Ratifizierung und spätestens am 1. Juli 1906 in Kraft. Jüdische Handelsreisende zahlen eine Gewerbesteuer von 150 R. Die persönliche Steuer der Handelsreisenden beträgt 50 Rbl. Für Stabeisen, Gußeisen, Teerfabrikstoffe und Lederfabrikate bleiben die alten Sätze. Russischer Zucker unterliegt einem Zuschlagssoll.

Berlin, 28. (15.) Januar. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht den Text der neuen Handelsverträge. Wesentliche Änderungen haben im russischen Handelsverträge stattgefunden. Rußland verpflichtet sich, binnen 3 Jahren in Verhandlungen zum Schutz des Autorsrechts einzutreten. Die Differenzierung der Landzölle und Zölle wird beseitigt. Nach Schließung dürfen 130.000 Schweine statt 70.720 eingeführt werden. Erhöht werden die Zölle auf die Einfuhr in Rußland von Maschinen, Wollengarn, Wollengewebe, Motoren und Lokomotiven, Metallbearbeitung und physikalische Instrumente. Für landwirtschaftliche Maschinen bleibt der alte Satz. Die Zölle auf chemische Waren sind erhöht. Für gemischtes Getreide werden die Transitlager in Königsberg, Danzig, Altona, Mannheim und Ludwigshafen aufrecht erhalten.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Schäd.
Herausgeber: H. Schäd-Steffenhagen.
Литературное издательство. Митва, 19-го Января 1905 г.

W e r b u n g e n

Am 13. Januar 1/9 Uhr morgens verschied sanft nach qualvollen Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser heißgeliebter Vater und lieber Bruder

Eugen Wilhelm Robert Bres.

Die Bestattung unseres lieben Heimgegangenen fand den 17. Januar um 1/1 Uhr nachmittags vom Gewölbe des Johannis-Kirchhofes aus statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Liebe höret nimmer auf.

Mitauer Gewerker-Verein.
Sonntag, den 22. Januar 1905, Abends 8 Uhr, im Kurischen Hause (Eingang von der Schreibstraße):

Ordentliche Generalversammlung.

Tagungsordnung:

- Bericht d. Revisions-Kommission.
- Bericht des Rechnungsführers der Spar- und Vorschuß-Casse pro 1904.
- Bericht des Rechnungsführers des Gewerker-Vereins pro 1904.
- Wahl eines Directors.
- Wahl der Director-Substituten.
- Wahl der Comité-Mitglieder.
- Wahl der Revidenten.

Der Vorstand.

Ergänzung der täglichen Nahrung mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Hämato-gen

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen schnelle Apetitzunahme, rasche Hebung d. körperl. Kräfte, Stärkung d. Gesamt-Nervensystems.

Zu haben in allen Apotheken und Apotheker-Magazinen.

Hauptdepot für Russland: Gross-Ochta Apotheke, Abt. „Hematogen“ St. Petersburg.

Warnung v. Fälschung! Man verl. ausdrückl. „Dr. Hommel's Hämato-gen“. Von Tausend v. Ärzten d. in-u. Ausland. glänzend begünstigt!

Am 18. Januar verschied nach schwerem Leiden unser innigstgeliebter Bruder, Schwager und Onkel

Carl Seidel.

Die Ueberführung des Dahingeshiedenen ist am 20. Januar, 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Poststraße 18, zur St. Trinitatis-Kirche.

Die Beerdigung findet am 23. Januar, 12 Uhr Mittags auf dem Groß-Würzäuschen Kirchhofe statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mitauer Gewerbeverein.

Vorträge

des Herrn Oberlehrer Carl Worms.

Die Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts in charakteristischen Vertretern.

Montag, den 24. Jan.: Friedrich Seibel.
Montag, den 31. Jan.: Hans Seyff.
Montag, den 7. Febr.: Detlev v. Sillencron.

Beim Eintritt in den Saal haben Mitglieder außer ihrem Billet die Mitgliedskarten vorzugeben, Nichtmitglieder außer ihrem Billet das Fremdengeld 20 Kop. zu entrichten. Kassenschluss 8 Uhr, Anfang der Vorträge 9 Uhr Abends.

Die Vortragungskommission.

Thüringisches Technikum Jmenau

Höhere technische Lehranstalt f. Maschinenbau u. Elektrotechnik. Abteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Gross-Fabrik werkstätten f. prakt. Ausbildung v. Volontär, Staatl. Prof.-Komm. Ausländer zugelassen. Prop. gratis.

Spar- und Vor-schuß-Casse des Mitauischen Gewerbe-Vereins

Jahres-General-Versammlung

am 19. Januar 1905, 7 1/2 Uhr Abends.

Tagungs-Ordnung wie im Statut §§ 14, 18, 19, 21 vorgelesen.

Falls diese Versammlung nicht genügende Beteiligung finden sollte, findet am 2. Februar, 7 1/2 Uhr Abends eine zweite für jeden Fall beschlussfähige Versammlung statt.

Die Verwaltung.

des Inhabers wird ein in der Colonnadenstraße belegenes Gewerbe- und Musik-Instrumenten-Geschäft unter günstigen Bedingungen verkauft. Näheres schriftlich oder mündlich Wiga. Kirchenstraße № 3, D. 4.

AROMATISCHE PASTILLEN für starke Getränke und zur Selbstbereitung von Limonaden.

Fabrik Glasehke & Wiedner. St. Petersburg, Stremjannaja 22.

Verkauf in allen Apothekenwaren-Handlungen in St. Petersburg und der Provinz. — Pastillen für Schnaps und Liqueure à 15 Kop., Limonaden à 10 Kop. pro Stück.

Begräbnis-Casse der Stadt Mitau, gegründet im Jahre 1804.

Ordentliche Generalversammlung

am Dienstag, den 25. Januar 1905 um 8 Uhr Abends im Benningerschen Locale.

Tagungs-Ordnung:

- Bericht des Rechnungsführers für das Jahr 1904.
- Bericht der Revisions-Kommission.
- Wahl eines Mitgliedes der Verwaltung event. auch eines Candidaten für denselben. (§ 21).
- Wahl der Revisions-Kommission.

Falls die Versammlung wegen ungenügender Beteiligung der Mitglieder am 25. Januar nicht beschlussfähig sein sollte, wird in Grundlage des § 36 der Statuten der Termin zu einer neuen Versammlung gleichzeitig hiermit auf den 1. Februar 1905 um 8 Uhr Abends in demselben Locale anberaumt. Diese letztere wird statutenmäßig für beschlussfähig gelten unabhängig von der Zahl der erschienenen Mitglieder. Derselbst werden auch Jahresbeiträge entgegen genommen. Die Verwaltung.

Lüchtiger Sattler der auch Malerarbeiten gut versteht und gute Arbeit liefert, sucht Stellen-lunge auf einem größtem Stut-Abreise durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Молодой Иностранецъ ищетъ вакансiю въ иностранномъ русскомъ семействѣ. Заведенiя съ обоян, платн подъ букъ. В. въ ред. сего лиска.

Mitau.

Gewerbe-Schule.

Beginn des Unterrichts 17. Januar 1905. Anmeldungen werden entgegen genommen vom 13. Januar ab täglich von 10—12 Uhr Mühlenstraße № 9, 1. Et.

Aus London zurückgekehrt nehme ich meinen Unterricht in der

englischen Sprache

am 10. Januar d. J. wieder auf. Anmeldungen nehme ich täglich von 1/23—1/24 Uhr nachm. in meiner Wohnung Palaisstrasse № 15. Peuston Anschütz, entgegen.

Miss Turk.

Beginn meiner

Gefang-Stunden

Montag, den 17. Januar. Anmeldungen Montag und Donnerstags von 12—1 Uhr.

Erica Hoffmann, Katholische Str. 23, 2. Et.

Beginn des

Zeichen- und Malunterrichts

den 21. Januar.

M. Unverhau. Sprechstunde im Atelier (Palaisstr. 16, Hof), Montag und Mittwoch von 12—1. Sonnt. zu erfragen Nachstr. 11a von 5—6.

Wiederbeginn meiner

Musikstunden

Sonntag, den 15. Januar.

Camilla Hoffmann.

Mitauische Kalender

Preis 30 und 25 Kop.

Abreiskalender mit Sprüchen, Preis 30 Kop.

Wandkalender Preis 10 Kop.

Tafelkalender Preis 8 Kop.

Portemonnaiekalender Preis 6 Kop.

empfehlen

H. Steffenhagen & Sohn.

Im Saale des Gewerbevereins. Sonntag, den 30. Januar 1905, Abends 8 Uhr:

CONCERT

Joseph Sliwinski.

Concertflügel d. Hofpianosfabrik Julius Blüthner, Leipzig aus dem Depot von P. Neldner, Riga.

Billets (incl. Wohlth.-St.): für nummerierte Plätze in den ersten 3 Reihen à 2 Rbl., in den folgenden 7 Reihen à 1 Rbl. 50 Kop., in den übrigen Reihen à 1 Rbl., sowie auf der Gallerie 1. Reihe à 75 Kop. und in der 2. Reihe à 50 Kop. sind in der Buchhandlung von Ferd. Besthorn von 8—2 Uhr nachm. und von 4—8 Uhr abends, sowie am Tage des Concerts an der Kasse zu haben.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr Abends.

Bei Beginn des Concerts wird die mittlere Saalthür geschlossen. Situationspläne des Gewerbe-Vereins-Saales in Taschenformat à 15 Kop.

Sonntag, den 5. Februar 1905, findet im Saale des Gewerbe-Vereins, die seit dem Jahre 1821

alljährliche Verlosung

statt zum Besten der Armen des Mitauischen christlichen Frauen-Vereins.

Alle diejenigen, welche gültige Beiträge zu solcher Verlosung liefern wollen, werden ersucht, sie im Saale des Gewerbevereins abzugeben zu wollen, wofür sie am Freitag, den 4. Februar d. J. von 10 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags und am Sonntag, den 5. Februar d. J. von 9 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags werden in Empfang genommen werden.

Hierdurch erlaube mir höflichst das Publikum Mitau und Umgegend darauf aufmerksam zu machen, daß

Gummistempel

nur von mir in Mitau angefertigt werden und ich es mir angelegen sein lasse, meine geübte Kunstfertigkeit zu zeigen.

Hochachtungsvoll

A. Stöckel, Mitau,

Zeughausstraße № 7, im eignen Hau, an der Kohlenh. Hofe.

Im Erscheinen befindet sich:

Meyers Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.

Grosses Konversations-Lexikon.

Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens.

20 Bände in Halbbänden gebunden zu je 10 Mark.

Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Zu beziehen durch Ferd. Besthorn in Mitau.

Willst du heiraten?

Kaschlag u. Wink für Heiratslustige von E. von Krigen

Erst und Mittler Stuttgart

Zu beziehen durch Ferd. Besthorns Buchhandlg. (Anh. Joh. Waffermann) Mitau

K. Theile, Colonnadenstraße № 11, werden

div. emailirte u. vernickelte Gegenstände, Jagdgewehre, Revolver u. Musikinstrumente billigst verkauft.

Aus unserer

Conserven-Fabrik

an der Zeughausstraße № 10, verkaufen wir täglich, mit Ausschluß der Feiertage, von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, soweit der jeweilige Vorrat reicht:

Bouillon	4 Kop. pro Stof.
Sauerhohluppe	5 "
Abgekochtes Kopfsfleisch	12 "
Haftlich I. Sorte	10 "
II. Sorte	7 "
Gepökelte Rinbergungen	20 "
Gescherte Rinbergungen	40 "
Silge	12 "
Speise-Rinderjett	15 "
Aberwurst	14 "
Rauchwurst	24 "
Braten, roh	10 "
Rieren, roh	7 "
Racknochen	8 "
Suppenknochen	6 "
Gefalgene Dörche	10 "

Die mit einem * bezeichneten, warmen Speisen werden erst von 10 Uhr Morgens ab geliefert.

Actien-Ges. Lanowsky & Licoop.

Alleinverkauf für Mitau und Umgegend bei

F. A. Klein.

Alleinverkauf für Mitau und Umgegend bei

F. A. Klein.

Ein großes, freundliches, möbl. Zimmer an der Straße, parterre gelegen, mit sep. Eing. wird vermietet. Schriftverträge 34. Haus Baronin Sutting, bei Frau Lehner J. Bahr.

Вольман, обшлза

МЕБЛИР. КОМНАТА

на улицѣ, вѣзку, съ отдѣлен. входомъ отдѣленъ на Пискаревской улицѣ 34, домъ баронессѣ Гейнрихъ, у г-жъ Бауръ.

Беркаuft werden:

1 Petersburger Schlitten,
2 Wagen,
div. Anspanne,
1 Gelfschrant.

G. Dragheim,
Große Straße № 18, im Hof.

Складъ

МЕБЛИРОВ. КОМНАТА

съ отдѣльными входомъ. Ланковскыя № 8.

Stobwasser = Glühlichtbrenner

Alleinverreiter:

Karl Krauß, Mitau.
Zu haben in Mitau bei H. Feldmann, E. Heilsberg, E. Sommerfeld.

den ausgezeichneten

Cognac „Imperial“

Produkt aus reinem Wein. Aerztlich empfohlen. Verkauf in allen besseren Weinhandlungen.

In der Volksküche sind

Mehe u. Hasen

zu haben.

Bitte probieren Sie

den ausgezeichneten

Cognac „Imperial“

Produkt aus reinem Wein. Aerztlich empfohlen. Verkauf in allen besseren Weinhandlungen.

Zu der Volksküche sind

Mehe u. Hasen

zu haben.

Ein Zimmer mit oder ohne Möbel ist zu vermieten. Annenstrasse № 2, bei Frau L. Kapp. Derselbst sind auch verschiedene Sachen zu verkaufen: eine silberne Herren-Taschenuhr, eine fein ausgearbeitete Weichschaum-Cigarettenpfeife, ein Damenschmuck, Bilder, ein großer Divan, 2 Rehröhle, Glasfächer und ein Paar Stiefel, (Samakchen) für geb. here Knaben, fast neu. Zu besehen täglich von 12—1 und von 3—4.

Kräuter - Bonbons „Ketty Boss“.

B. Semadeni, Kiow. Gegen Husten u. Schleimabsonderung.

Haupt-Depot bei Alexander Wenzel, St. Petersburg Gorochowaja 33. Preis pro Metall-Schauchtel 25 K., kl. Schauchtel 15 Kop.

Verkauf überall.

Untere Wohnung von 4 Zimmern nebst kl. Gärtchen für kleinere Familie zu haben Gränzbische Str. № 10.

Freife

Smyrnaer Feigen

empfehlen

F. A. Klein.

Alten

Franzbranntwein

und

Eau de vie d'Armagnac

empfehlen

F. A. Klein.